

Kloster Himmelspforten in Himmelstadt

Gerhard Hilpert

mit Auszügen aus der Chronik von 2022 „Das Kloster Himmelspforten in Himmelstadt“

von Prof. Dr. Peter Rothenhöfer

Das markanteste Ereignis, das aus dem Mittelalter für Himmelstadt überliefert ist, stellt die Gründung des Klosters Himmelspforten im Jahre 1231 dar. Der Würzburger Bischof Hermann von Lobdeburg gründet auf hochstiftischen Grundbesitz (fundus ecclesie nostre) bei dem Dorf Himelstat ein Zisterzienserinnenkloster und gibt ihm den Namen Himmelspforten (celiporta).¹

In der Urkunde wird von einem fundus der Kirche gesprochen. Das meint nicht bloß allgemein Landbesitz bzw. Ländereien, sondern einen von einem Anwesen aus bewirtschafteten Besitz. Das heißt, es muss davon ausgegangen werden, dass dort ein Hof bestand, der über eine gewisse Größe verfügte. Dieses Anwesen ging nun in die Hand der Klostergemeinschaft über und bildete die Zelle für dessen Auf- und Ausbau.

Der Name Himmelspforten beinhaltet ein starkes theologisches Programm: Durch das Leben und die Arbeit im Kloster in den Himmel einzutreten!

Zum Besitz von Kloster Himmelspforten gehörte auch eine Kapelle, die Nikolauskapelle. In einer Urkunde von 1286 wird diese Kapelle erstmals erwähnt mit dem Hinweis: „die mit diesem Kloster verbundene Kapelle bei Himmelstadt, die aufgrund ihres Alters schon teilweise eingestürzt ist und deren noch stehender Rest ebenfalls vom Einsturz bedroht ist ...“.² Die Aussage „aufgrund ihres Alters“ lässt vermuten, dass die Kapelle schon vor Errichtung des Klosters gestanden haben könnte.

Der Hinweis „Ohnweit ober Himmelstadt bey dem Orth das alte Kloster genannt, stehet eine Capelle St. Nicolai“³ liefert neben weiteren Indizien den endgültigen Beweis für den Standort der Kapelle. Geophysikalische Bodenuntersuchungen mittels Magnetik und Radar 2017/2018 bestätigten den lange Zeit vermuteten Standort von Kloster Himmelspforten sowie die exakte Lage der Nikolauskapelle unmittelbar an der Felswand.

Aufgrund obengenannter Konstellation eröffnet sich die Vermutung, dass am ehemaligen Standort von Kloster Himmelspforten bereits zuvor ein Hof und die Nikolauskapelle gestanden haben könnten.

Es stellt sich die Frage: Warum wird Himmelstadt als Standort eines Klosters ausgewählt? Dies kann nur im Zusammenhang mit der zur damaligen Zeit vorhandenen Situation verschiedener Interessensgruppierungen um den Ausbau der Vorherrschaft, d.h. der Machtverhältnisse, gesehen werden.

Im Würzburger Raum gewinnen Hochstift und Bistum immer mehr an Einfluss und können sich vor allem nach Norden hin ausdehnen und konsolidieren. Dieser Prozess ist aufs Engste mit dem von 1225 bis 1254 amtierenden Würzburger Bischof Hermann I. von Lobdeburg verbunden. Für den Bischof sollte die Klostergründung im Norden seines Machtbereichs zweifellos dazu beitragen, dort die Machtposition des Hochstifts zu festigen. Es gelang ihm erfolgreich, das Territorium des Bistums nach Norden und Nordosten hin deutlich auszuweiten.

So verwundern auch nicht die Auseinandersetzungen und Anfeindungen in den Jahren 1246 bis 1247 gegenüber dem Kloster. Namentlich als Verursacher genannt ist nur ein Edelmann, der Ritter Herold von Zelligen⁴. Der Schlüssel zum Verständnis liegt jedoch in der beiläufigen Aussage, dass an zahlreichen Orten gegen Rechte und Eigentum des Klosters vorgegangen wurde (durch „andere Laien aus den Städten und Diözesen Würzburg und Mainz“). Als Stiftung des Würzburger Bischofs könnte das Kloster in Auseinandersetzungen hineingezogen worden sein, an denen Hermann von Lobdeburg beteiligt war.

Noch im Frühjahr 1250 wandten sich Äbtissin und Konvent an den Papst und ließen sich den Standort ihres Klosters in Himmelstadt bestätigen. Doch schon im Verlauf des Sommers scheint eine Verlegung konkreter zu werden. Resultat ist eine Schenkung des Stifters des Klosters, Bischof Hermann von Lobdeburg. Dieser übereignet den Nonnen des Klosters Himmelspforten am 22. September 1250 nunmehr ein Areal in der Schottenau (Würzburg)⁵.

In dieser Situation dürfte auch die Gräfin Adelheid von Rieneck der Äbtissin und den Nonnen von Celiporta angeboten haben, sie in Schönau aufzunehmen. Es wird allgemein davon ausgegangen, dass das Kloster Schönau, dem über die Jahrhunderte hinweg zahlreiche weibliche Mitglieder des Hauses Rieneck angehörten, in der ersten Hälfte und um die Mitte des 13. Jahrhunderts Probleme mit einer dauerhaften Besiedlung hatte.

Aufgrund der Anfeindungen suchten die Nonnen von Himmelspforten vorübergehend Schutz im Kloster Schönau bei Gemünden. Ein Zwischenaufenthalt ist lediglich für das Winterhalbjahr 1250-1251 denkbar. Nach der päpstlichen Bestätigung des neuen Standorts im Mai 1251 muss aber ein Umzug an den neuen Standort, den locus superior in der Zellerau, erfolgt sein⁶. Wobei nur ein Teil der Nonnen mit nach Würzburg umzogen.

Das Kloster Himmelspforten verfügte über einen ansehnlichen Besitz in Himmelstadt. Durch Schenkungen und Tausch vergrößerte sich in der Folgezeit der Besitz sowohl in Himmelstadt als auch in den umliegenden Gemeinden. Geeignete neue Gebäude vor Ort mussten errichtet werden, um die Besitztümer zu verwalten. Eine Verlagerung der Verwaltung des Grundbesitzes vom ehemaligen Standort Kloster Himmelspforten an den südlichen Ortsrand war die Folge. Der Zeitpunkt ist nicht bekannt, wahrscheinlich noch im 13. Jahrhundert.

Die Aussage von Pfarrer Breitenbach im Jahr 1791 über die Besitzstruktur von Himmelstadt⁷ bestätigt den beträchtlichen Besitz von Kloster Himmelspforten, aber auch die damit verbundene Armut der Bevölkerung von Himmelstadt.

613 Morgen (Hinweis: 1 Morgen = 0,2 ha) Äcker in den schlechtesten Lagen, 60 Morgen Wiesen und 400 Morgen Weinberge von meistens schlechtem Feld sind im Besitz der Bürger.

1700 Morgen hat die Gemeinde.

Das übrige besitzt alles das Kloster, und seine daher liegenden Güter bestehen ungefähr aus 1200 Morgen Äcker von den besten hiesigen Lagen, 120 Morgen Wiesen, einem Hof von 350 Morgen Äcker und 790 Morgen Wald.

Der Wohlstand der Einwohner ist gering, weil nur sehr wenige und zwar nur die schlechtesten Felder der Markung den Ortsnachbarn eigenthümlich sind. Sie gewinnen ihren Unterhalt theils durch Bestehung der Klosterfelder, theils durch eigenen Feld- und Weinbau, theils auch durch Taglohn. Die Himmelstadter sind noch ziemlich gut gesittet, einfach an Kultur, religiös und ganz besonders arbeitsam.

Zum Besitz von Kloster Himmelspforten zählten in Himmelstadt neben dem Klosterhof und der Nikolauskapelle auch die Klostermühle, 2 Schafställe, ein separater Weinkeller in der Brunntalstraße (HsNr. 5), eine Fähre, ein Teil der Hofriethen, zwei Nonnenhöfe (Ummenstaller Hof und das ehemalige Gasthaus zum Stern), das Fischereirecht und der Groß- und Kleinzehnt.

Im Laufe der Jahrhunderte hatte sich der Besitz des Klosters wesentlich vergrößert. *In über 60 verschiedenen Gemeinden hatten sie Grund und Boden.*⁸ Dies zeugt von einem enormen Wachstum und Expansion von Kloster Himmelspforten. Die Vogtei im Klosterhof von Himmelstadt war im Jahr 1602 für 17 Gemeinden zuständig.⁹

Im Zuge der Säkularisation im Jahr 1803 wurden die Besitztümer von Kloster Himmelspforten verstaatlicht bzw. privatisiert, so auch in Himmelstadt. Die Klosterwälder sind seitdem Staatswald. Die Churfürstliche Landesdirektion versteigerte sowohl die Klosterhöfe mit landwirtschaftlichen Flächen im Ort für 48 210 Gulden als auch den Ummenstaller Hof für 23 000 Gulden.¹⁰ Das waren zur damaligen Zeit gewaltige Summen. Beim Erwerb der Klosterhöfen schlossen sich 34 Käufer aus Himmelstadt zusammen. Den Ummenstaller Hof erwarb Peter Hemmelmann.

Das Kloster Himmelspforten hat die Geschichte von Himmelstadt seit dem 13. Jahrhundert maßgebend geprägt. Zeugnisse dieser Vergangenheit findet man noch in den verbliebenen Gebäuden des Klosterhofes. Das Vogteigebäude (ehemals Bäckerei Dernbach), die Nebengebäude mit Zehntscheune, das Försterhaus und der Röhrenbrunnen sind noch sichtbare Monumente aus dieser Zeit.

Wir haben es selbst in der Hand dieses für Himmelstadt so wertvolle Ensemble aus unserer Vergangenheit der Nachwelt zu erhalten.

Weitere Informationen zum Kloster Himmelspforten und zur Geschichte von Himmelstadt entnehmen Sie der neuen Chronik „Himmelstadt – Neue Erkenntnisse und Wendepunkte in seiner Geschichte“, erhältlich bei der Gemeinde Himmelstadt, voraussichtlich ab 2022.

Bibliographie

¹ StAWü, Kloster Himmelspforten Würzburg Urkunden 1231

² StAWü, Kloster Himmelspforten Würzburg Urkunden 1286

³ StAWü, Lehenbuch Rentamt Karlstadt – Bände 147

⁴ StAWü, Kloster Himmelspforten Würzburg Urkunden 1247

⁵ StAWü, Kloster Himmelspforten Würzburg Urkunden 1250

⁶ StAWü, Kloster Himmelspforten Würzburg Urkunden 1251

⁷ Chronik von Himmelstadt 2002

⁸ Das Kloster Himmelspforten in Himmelstadt von Peter Rothenhöfer, Chronik von 2022

⁹ StAWü Rechnungen Nr. 7903

¹⁰ Gemeindecarchiv Himmelstadt, U1 – Kaufbrief 11. November 1805

¹¹ Gemeindecarchiv Himmelstadt Sitzungsprotokoll der Gemeinde Himmelstadt und Diözesanarchiv Würzburg, Himmelstadt Band 4, Blatt 19